

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 23

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgen um 4 Uhr stehen sämtliche Abtheilungen auf ihren Divouakspätzen unter dem Gewehr. Im Fall eines feindlichen Angriffes hält Regiment Nr. 2 die Höhe nördlich Burkersdorf, sowie Neurognitz, Regiment Nr. 4 die Höhen südlich des Schnittpunktes der Chaussees.

Die Rapporte über Verluste und Munitionsbedarf, sowie die Relationen sind baldigst einzureichen.

Morgen früh 5 Uhr stehen die betreffenden Kolonnen zur Ergänzung der Munition und Lebensmittel bei Hohenbruck bereit.

(gez.) A.,
Generalleutnant."

Mit den Details der im Allgemeinen angeordneten Sicherheitsmaßregeln hat sich der Divisionskommandeur nicht zu befassen, dies ist Sache des Vorpostenkommandanten. In unserem Falle verbindet die von der Infanterie genommene Vorpostenaufstellung bei der Nähe des Gegners eine Beobachtungs- und Vertheidigungsstellung. Vorzugsweise kommt es bei der vorgewickelten Tageszeit darauf an, die Divouaks der Division gegen einen Ueberfall zu sichern, und dazu müssen die vorgeschobenen Abtheilungen derartig an einander stoßen und im Terrain eingeklinket sein, daß sie im Stande sind, sich gegen kleinere Abtheilungen mit Erfolg zu vertheidigen, größeren Angriffen aber in der Nacht oder am frühen Morgen so lange Widerstand entgegen setzen zu können, bis die eignen Maffen gefechtsbereit sind.

Die ganze Aufstellung ist derartig geordnet, daß jedes Bataillon einen besonderen Abschnitt erhalten hat, und dieser so bemessen, daß die Soutiens der vordersten Abtheilungen immer aus Kompagnien desselben Bataillons gebildet werden. Das 3. Bataillon ist für den Fall, daß ein Flügel schneller als der andere zurückgedrängt würde, als allgemeine Reserve zurückgehalten. Auf dem beigegebenen Plane sind sämtliche Anordnungen bis ins kleinste Detail ersichtlich.

Der Oberst v. Verdy hat gewiß nicht ohne Absicht den Verhältnissen des Vorpostendienstes, über welchen, wie er sagt, noch so sehr verschiedenartige Ansichten hervortreten, seine volle Aufmerksamkeit zugewandt. Mag doch im letzten Feldzug genug dagegen gesündigt worden sein, mit und ohne Bewußtsein! Hätte der Kommandant des sächsischen Detachements, welches zu einer Reconnoissance gegen allerdings verachtete Franc tireurs von Gisors gegen Coucis vorgeschoben war und halbwegs in Estrépagny — Infanterie, Kavallerie und Artillerie, Alles in demselben Orte — übernachtete, das leider damals noch nicht erschienene 4. Heft der Studien berücksichtigt, das schwere Unheil in der Nacht vom 29. auf 30. November würde die seiner Obhut anvertrauten Truppen nicht haben erreichen können. *)

Auch wir empfehlen diesen wichtigsten Dienstzweig der unausgesetzten Aufmerksamkeit aller Führer, vom höchsten bis niedrigsten, denn ein jeder

ist berufen, wenn er mit einigem Nachdenken seine Pflicht thut, durch Thätigkeit und Kenntnisse zum Heile des Ganzen mitzuwirken.

Nicht überflüssig möchte es sein, an dieser Stelle noch eine Bemerkung des Herrn Verfassers hervorzuheben, die nicht in jedem Lehrbuch zu finden sein dürfte. Selbstverständlich sind Meldungen gleich nach dem Beziehen der Stellung, sowie bei besonderen Vorfällen und regelmäßig in einem gewissen Turnus, wenn auch Nichts zu melden ist (dies Nichts ist aber oft der Oberleitung von Wichtigkeit), einzureichen, aber es ist angebracht, daß der Kommandeur der Vorposten, resp. der Avantgarde, außer den gemeldeten Bewegungen des Feindes, stets seine Ansicht über die Absichten, welche aus denselben hervorzugehen scheinen, ausspricht. Wenn man die Verhältnisse nicht unter Augen hat, wie dies im Divisionsstabsquartier der Fall ist, kommt man sonst leicht darauf, sich Ideen zu bilden, die man draußen bei den Vorposten nicht erfassen würde; an Ort und Stelle beurtheilt sich dies Alles besser.

(Schluß folgt.)

Die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz mit Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse in denselben, unter Benützung der offiziellen Berichte der deutschen Artillerie zusammengestellt von E. Hoffbauer, Hauptmann und Batteriechef im Magdeburger Feldartillerieregiment. 3. Theil. Mit einem Schlachtenplan und einem Uebersichtskärtchen. Berlin, 1873. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 8.

In dem vorliegenden Bande werden die Thätigkeit und die Leistungen der deutschen Artillerie in der Schlacht von Gravelotte dargelegt, und zwar mit einer Genauigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Mit Leichtigkeit kann man die Aufstellungen der einzelnen Batterien und ihr Benehmen in den verschiedenen Gefechtsperioden verfolgen und doch ist das Ganze ungemein übersichtlich.

Es wäre zu wünschen, daß das ausgezeichnete Werk, in welchem ein großer Schatz von Kriegserfahrung niedergelegt ist und welches einstimmig in der militärischen Presse die günstigste Beurtheilung erfahren hat, die größte Verbreitung bei unsern Artillerieoffizieren finden möchte. Es ist darin enthalten, was den meisten abgeht, die praktische Erfahrung im Kriege. Ein Artillerieoffizier, welcher eingestehen würde, daß ihm das Hoffbauer'sche Werk unbekannt sei, würde damit zugleich gestehen, daß er wenig Interesse für die Waffe, der er angehört, besitze.

Gedgenossenschaft.

Bundesstadt. Es werden bei der Kavallerie befördert zu Instruktoren I. Klasse die Majore Kühne, Gatzel und Schmid, bisherige Instruktoren II. Klasse, und zu Instruktoren II. Klasse die Leutenants Molliet, Hemmann und de Gerjat, bisherige Unterinstruktoren, und Bieker und Bühler, bisherige Hülfsinstruktoren.

*) Siehe Rolin, La guerre dans l'ouest. Paris.

St. Gallen. (Das Militärdepartement in Neb-
laus angelegentlich.) (Korresp.) T. Wohl die Wenig-
sten, die in den öffentlichen Blättern auf die Mittheilung stehen,
daß das mit der Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten
betraute St. Gallische Militärdepartement der Regierung den
Entwurf einer Verordnung, betr. Maßnahmen gegen die Ein-
schleppung und Verbreitung der Reblaus unterbreitet habe, wer-
den sich A. genichts einer solchen drolligen Geschäftsvertheilung des
St. Gallischen Regierungsrathes, des Rathens haben enthalten
können, und es dürfte dieser Behörde wohl zugemuthet werden,
darüber nachzudenken, ob es angemessen sei, sich durch eine solche
wirklich hochkämische Inanspruchnahme seines Militärdepartements
dem Gelächter des In- und Auslandes preiszugeben. Weiß man
in Folge Wegfalls eines wesentlichen Theils der bis hin dem Mi-
litärdepartement zuzählenden Funktionen dasselbe absolut nicht mehr
zu beschäftigen, so stehen sich demselben denn doch manch andere
Dinge übertragend, die mehr mit seinem Charakter harmoniren,
als die — Vertilgung des Ungeziefers.

R u s s l a n d.

Deutschland. (Die vierten Bataillone.) Das
Meyer Journal gibt einige Details über die Formation der
4. Bataillone bei den 148 deutschen Infanterieregimentern und
die „Revue militaire de l'étranger“ beschäftigt sich eingehend
mit dieser, Frankreich so sehr interessirenden Formation. Wir
begnügen uns, unsern Lesern nur das Wichtigste mitzutheilen.

Seit 1872 ist in jedem deutschen Infanterieregimente die
Vorsehrung zur Formirung eines 4. Bataillons für den Kriegs-
fall getroffen, in ähnlicher Weise wie im Jahre 1866, wo ohne
die geringste Schwierigkeit 48 4. mobile Bataillone formirt wur-
den. (Damals bestand die preussische Armee aus 9 Gardes und
72 Linieninfanterieregimentern.) Somit wird in Zukunft jedes
Regiment bei der Mobilmachung 5 Bataillone bilden; 3 davon
rücken zunächst ins Feld, das 4. dient für die Bedürfnisse der
2. Linie, und das 5. bleibt in der Garnison als Depotbataillon.

Die deutsche Friedensarmee ist daher im Kriege einer bedeu-
tenden Entwicklung fähig, die in folgenden Zahlen ihren Aus-
druck findet. Der gewöhnliche jährliche Erlass an Rekruten be-
trägt 130,000 Mann, dazu 3600 Einjährige und 13,000 Mann
Nachersatz, so daß sich die Zahl der wirklich ausgebildeten Sol-
daten auf 146,000 alle Jahr beläuft. — Zu diesen Linientrup-
pen muß man ferner 293 Bataillone Landwehr kräftiger, alte-
gebenter Mannschaft, und im Nothfall noch weitere 293 Batail-
lone Landsturm rechnen, deren Cadres sämmtlich mit getrennten
Offizieren versehen sind.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Lehren des Krieges.) (Fortsetzung.)* Es ist allge-
mein anerkannt, daß die Eisenbahnen im Krieg einen wo möglich
noch höheren Werth haben, als im Frieden. Der Atlanta-Feldzug
wäre einfach nicht möglich gewesen ohne die Benutzung der Ei-
senbahnen von Louisville nach Nashville — 185 Meilen — und
von Chattanooga nach Atlanta — 137 Meilen —. Bei Be-
nutzung dieser eingleisigen Bahn lag stets die Gefahr nahe, daß
ein einzelner Mann eine Schiene zerstören oder fortnehmen
konnte; aber unsere Züge führten gewöhnlich das Handwerkszeug
und die Mittel, solche Schäden wieder auszubessern, mit. Wir
mußten indessen starke Abtheilungen an jeder wichtigen Brücke
und an jedem Tunnel aufstellen, da eine Zerstörung solcher Bau-
werke Zeit zum Wiederaufbau gekostet hätte. Für den Schutz
einer Brücke genügte in der Regel ein oder zwei Blockhäuser,

zwei Etagen hoch, mit einem Geschütze und einer kleinen In-
fanteriebesatzung. Das Blockhaus hatte eine kleine Brustwehr
und Graben ringsherum und das Dach wurde durch aufgetragene
Erde gegen das Durchschlagen von Geschossen gesichert. Solche
Punkte konnten meistens nur durch einen Ueberfall von feindlicher
Kavallerie genommen werden, und die Besatzung von ein-
gen dieser Blockhäuser leistete sowohl der Kavallerie als der Ar-
tillerie erfolgreichen Widerstand.

Das einzige Blockhaus an der Hauptstraße, welches wirklich
genommen wurde, war das in der Nähe von Atlanta befindliche.
Unsere Züge, von Nashville vorwärts, wurden nach militärischen
Regeln abgelassen und gingen ungefähr 10 Meilen die Stunde
in Abtheilungen von vier Zügen à 10 Wagen. Vier solcher
Gruppen von Zügen täglich machten 160 Wagen à 10 Tons,
im Ganzen 1600 Tons, was mehr betrug, als das absolute Ver-
dürfnis der Armee verlangte, und den gewöhnlichen und unver-
meidlichen Zufällen Rechnung trug. Aber dieser einzige 473
Meilen lange Schienenstrang versorgte, wie ich erwähnt habe,
eine Armee von 100,000 Mann und 35 000 Thieren für einen
Zeitraum von 196 Tagen, nämlich vom 1. Mai bis 12. No-
vember 1864. Eine solche Masse von Lebensmitteln und Feu-
rage mit gewöhnlichem Gespanne zu befördern, würde 36,800
Wagen mit je sechs Maulthieren erfordert haben, unter der An-
nahme, daß jeder Wagen 2 Tons 20 Meilen täglich befördert
haben würde; eine einfache Unmöglichkeit auf Straßen, wie sie
damals in dieser Gegend existirten. Daher wiederhole ich, daß
der Atlanta-Feldzug ohne diese Eisenbahn unmöglich war, und
auch dann nur, weil wir die Mittel besaßen, um die Straße zu
halten und zu vertheidigen.

Gewöhnlich kann ein Personenwagen 50 Leute mit dem nö-
thigen Gepäck befördern. Ueberdeckte oder selbst offene Gepäck-
wagen, wenn sie mit Stützen versehen sind, entsprechen vollkom-
men dem Zwecke. Für Kranke und Verwundete wurden meistens
Kastenwagen, mit Stroh und Streu gefüllt, verwendet. Per-
sönlich sah ich nur wenig von der praktischen Thätigkeit der
Eisenbahnen; denn nur einmal kehrte ich bis nach Asien zurück,
aber ich empfing die täglichen Rapporte der Ingenieure vom
Dienste; und Offiziere, welche nach der Front kamen, erklärten
mir oft die ganze Sachlage, indem sie mir die zertrümmerten
Züge beschreiben, welche sie auf dem Wege von Nashville nach
Atlanta gesehen hatten. Ich bin der Ueberzeugung, daß die
Lebensgefährten für Ingenieure und Mannschaften auf dieser Ei-
senbahn völlig denen der Schützenlinie gleichkamen und ihre
Benutzung großen Muth erforderte. Doch zweifle ich, ob eine
Nothwendigkeit vorhanden ist, ein spezielles Korps zur Verwal-
tung der militärischen Bahnen im Kriege zu errichten, weil diese
Leute in Friedenszeiten alle nothwendigen Kenntnisse erlangen,
den ganzen Muth und die Wachsamkeit von Soldaten besitzen
und nur des gelegentlichen Schutzes und der Hülfe der den Zug
begleitenden Wachmannschaften bedürfen. Diese aber können aus
den beurlaubten Mannschaften, welche hin- und wiedergehen oder
aus Abtheilungen der Lokalbesatzungen im Rücken der Armee be-
stehen.

Für die Beförderung großer Armeen per Eisenbahn von einem
Kriegstheater auf das andere sind die Fälle des 11. und 12.
Korps — General Hoeker mit 23,000 Mann — vom Ohio
nach Chattanooga, 1192 Meilen in sieben Tagen im Herbst
1863; ferner der Ohio-Armee — General Schofield 15,000 M.
— vom Tennessee durch Nord-Karolina nach Washington,
1400 Meilen in elf Tagen, im Januar 1865, — die besten
mir bekannten Beispiele, und ist derselben in dem Rapporte des
Sekretärs für den Krieg, Mr. Stanton, vom 22. November 1865
Erwähnung gethan. —

Die einer Armee attachirten Ingenieurtruppen werden gewöhn-
lich zur Aufsicht bei der Anlage von Feldwerken verwendet, welche
von größerer Dauer sind, als die, welche in der Bewegung be-
findliche Truppen aufgeworfen; ferner zur Wegeverbesserung und
Konstruktion von Brücken. Ich hatte mehrere Regimenter dieser
Gattung, welche sehr nützlich waren, in der Regel aber gebrauch-
ten wir die Infanterie, oder bedienten uns der Freigelassenen,
welche über Nacht, während die Soldaten schliefen, an den Lauf-

*) Man vergleiche Jahrbücher Band XV, Seite 66 (April 1875).